

Der Innovator

Seit knapp neun Jahren leitet Christian Ramsauer das Institut für Innovation und Industrie Management (IIM) an der TU Graz, das seine Innovationskraft nicht zuletzt während der vergangenen Wochen unter Beweis stellen konnte.

Victoria Graf

Medizinisches Personal zu schützen, hat angesichts der Corona-Pandemie große Priorität, doch Gesichtsmasken waren im Frühjahr nur schwer in geeigneter Qualität zu beschaffen. Eine Initiative von Christian Ramsauer und seinem Team schuf im April Abhilfe: Die TU Graz fertigte für die Steiermärkische Krankenanstaltengesellschaft m.b.H. (KAGes) 10.000 dringend benötigte Gesichtsschutzschilde. Mehr als 30 leistungsfähige 3D-Drucker waren dafür rund um die Uhr in Betrieb.

„Die Schilde sind nur eines von insgesamt acht Arbeitspaketen, die wir in der gegründeten ‚COVID Task Force Industrie‘ mit 15 Unternehmen vorangetrieben haben“, erklärt Ramsauer. Er nützte seine Kontakte zur Industrie und das Know-how seines Institutes, um ein österreichweites Netzwerk zu spannen, das sich um heimische Lösungen und Produktentwicklungen zur Bewältigung der Corona-Krise bemüht.

Das würdigte auch Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort Margarete Schramböck, die im Mai zu Gast am Institut war und das große Engagement der TU Graz-Forschenden an dieser „Innovationsbrutstätte“ hervorstrich.

Ein einzigartiges Institut

Seit Oktober 2011 hat Christian Ramsauer als Leiter des IIM viele Akzente gesetzt: Das Schumpeter Labor für Innovation – der modernste akademische Makerspace Europas –, in dem die Gesichtsschilde entstanden, ist nur einer davon. Es wurde 2019 eröffnet und ist seither für unterschiedliche Industriebranchen die erste Anlaufstelle für die interdisziplinäre Produktentwicklung in einer frühen Phase. Darüber hinaus verfügt das IIM seit 2013 mit der „LEAD Factory“ über eine Lernfabrik (eine verkleinerte Industrieproduktionsstätte) zur Wissensvermittlung von Lean Production, Energieeffizienz, Agilität und Digitalisierung und damit Standortsicherung und über den einzigen



Christian Ramsauer (rechts im Bild) bei der Übergabe der ersten selbst entwickelten und hausintern produzierten Schutzschilde aus dem 3D-Drucker an die KAGes.

© Lunghammer – TU Graz

„Bildung ist die Zukunft für Europa. Innovationen in diesem Bereich sind dringend notwendig: Damit erhalten wir Wohlstand, Lebensqualität und hoffentlich einen grünen Planeten.“

„Harvard-Raum“ in Österreich. Dieser spezielle Seminarraum – von einer Lehrmethode der Harvard University inspiriert – stellt mit seiner U-förmigen Gestaltung und Akustik die Teilnehmenden ins Zentrum und ermöglicht eine offene Diskussion.

Eine Herausforderung war dabei die Finanzierung: „Ein Großteil der für die Entwicklung des Instituts notwendigen Drittmittel kommt direkt von der Industrie. Hier war Überzeugungsarbeit notwendig.“ Als Voraussetzung für alle IIM-Initiativen sieht Ramsauer das starke Institutsteam: „Ohne meine hochmotivierten Mitarbeitenden wäre das nicht möglich gewesen. Ihnen und den Studierenden möchte ich mit dieser Infrastruktur die besten Chancen bieten.“

Bei der intensiven Tätigkeit am Institut bleiben nur wenige freie Minuten. Diese verbringt der

stolze Vater am liebsten mit seinem 10-jährigen Sohn Felix oder unternimmt Reisen, etwa zu Freunden in die USA.

Vielfältige Erfahrungen

Schon sein Maschinenbau-Studium absolvierte Christian Ramsauer an der TU Graz, später unterrichtete er am Frank Stronach Institute und kehrte 2011 als Institutsleiter an die TU Graz zurück. „Der Beruf des Professors an einer Universität war für mich schon immer etwas besonders Erstrebenswertes. Jungen Menschen Erfahrungen weiterzugeben und sie auf die Herausforderungen des Berufslebens vorzubereiten, ist eine der schönen Aufgaben.“

Dazwischen liegt nicht nur ein Aufenthalt als Gastwissenschaftler an der Harvard University, Christian Ramsauer war unter anderem geschäftsführender Gesellschafter eines Maschinenbau-Unternehmens und als Unternehmensberater bei McKinsey tätig. „Diese vielfältigen Tätigkeiten haben mir die Bedeutung von Diversität, Gendergleichheit, Weltoffenheit und Internationalität gezeigt. Wichtig sind inhaltliche Diskussionen auf Augenhöhe – das Argument zählt. Es gilt, sich anspruchsvolle Ziele zu setzen und Chancen zu nutzen: Alles ist möglich!“ ■